

3) Von Restaurationen ganz auf Kosten von Gemeinden oder Privaten sind hauptsächlich zu nennen: die Fortsetzung der Wiederherstellung der so interessanten romanischen Johanniskirche zu Gmünd, sie wurde in letzter Zeit mit farbigen Balkendecken und reich beschlagenen Thüren versehen; endlich die Restauration eines Theils der oben erwähnten Wandgemälde im Ottilienkirchlein zu Plochingen a. N., die brillante Wiederherstellung der Schlösser zu Neuenstein und Jagsthausen.

Prof. Dr. Paulus.

Von der Inspektion der K. Münz- und Medaillen- auch Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Unter den Gegenständen, welche aus unserer Sammlung auf die münchener Kunstgewerbe-Ausstellung des Jahres 1876 geschickt wurden, erregte eine aus einer groszen Hummerschere verfertigte Pulverflasche um ihres zierlichen Silberbeschlages willen verdientes Aufsehen. Sie war dort bei den „Werken unserer Väter“ im Kasten XIX. mit der Nummer 1234 ausgestellt; hier im Kabinet hängt sie im „kleinen Waffenschrank“ als Nro. 19. Leider war ich bei der für den Ausstellungs-Katalog zu gebenden Beschreibung nicht im Stande, über zwei emailirte Wappen, welche in eine, dem obern Theil des Beschlages haltgebende, Silberplatte über dem Loch des ausgebrochenen kleineren Scherengliedes eingelassen sind, vollständige Auskunft zu geben. Zwar das Wappen rechts (heraldisch gesprochen) war unschwer als das Cisterzienser-Wappen zu erkennen; auch deuteten die beiden gegen einander geneigten Abtsstäbe, auf welche die Wappenschilder gelegt sind, einen geistlichen Besitzer noch unzweifelhafter an; aber mit dem linken Wappen wuszte ich nichts anzufangen. Dasselbe zeigt in rothem Felde einen Gegenstand, den ich für eine Galere mit zwei kreuzweis gestellten, bewimpelten Masten zu erkennen glaubte. Das Schiff hat auszen Gold, innen schwarz; die Masten und Wimpel sind mit Silber gegeben. Auffallend ist nur die Art, wie die Masten unmittelbar in die Wimpel übergehen, so dasz man auch an Peitschen oder sonst ein Instrument hätte denken können. Wem sollte das Wappen und damit auch die Pulverflasche angehört haben?

Im Sommer 1877 half mir ein kurzer Besuch in Schönthal an der Jagst aus dieser Verlegenheit. In der bekannten Klosterkirche daselbst fand ich die beiden Wappen wieder beisammen und zwar rechts und links zu den Füszten eines Abtes, dessen steinernes Denkmal dort in die Wand des (vom Hochaltar aus) rechten Seitenschiffes eingelassen ist. Dieser Abt, Sebastian II., aus einer Familie Schantzenbach von Möckmühl stammend, regierte von 1557—1583, wozu die Zahl 1569 unter den Wappen der Pulverflasche bestens stimmt. Die Galere ist auf dem Denkmal länger gezogen, mehr einem Kahne ähnlich, die Wimpel aber wachsen in derselben Weise, wie auf der Pulverflasche, aus der Spitze der Masten heraus. Wichtiger freilich als die Entdeckung des ersten Besitzers wäre die Bestimmung des geschickten Meisters, dem wir dieses schöne Stück verdanken. Er hat sich auf dem untersten rundzackigen Saume des die Mündung umrahmenden Beschlägtheiles mit dem Monogramme HP (P an H so angehängt, dasz es dessen Hinterstrich mit ihm theilt) in kreisrunder Einfassung verewigt und noch einen Kreis mit zwei rechtwinklig sich schneidenden Durchmesser auf dem nächsten Zacken hinzugefügt. Die Arbeit weist auf Nürnberg und jedenfalls auf einen der besseren Meister jener Zeit.

Stuttgart im Januar 1878.

A. Winterlin.